

FOCUS



WIRTSCHAFT
IN NOT **DER
CORONA-
CRASH**

Die Pandemie und ihre
Folgen für Deutschland

14. März 2020

**Männer!
Mode!**

Stilsicher wie
James Bond:
40 Seiten extra



Was Kinder *stark* macht

Experten erklären,
wie gute Erziehung gelingt

Die deutsche Start-up-Szene

Anzahl der Start-up-Gründungen in Deutschland 2019

2289

564 **davon allein in Berlin**

Gründerquote (Gründer pro 100 Erwerbstätige)

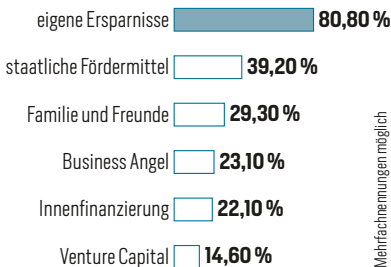


Abwärts Der Anteil der Gründer sinkt

35 Jahre waren die Geschäftsführer der 2019 gegründeten Start-ups durchschnittlich alt

85 Prozent der 2019 gegründeten Start-ups werden allein von Männern geführt

Meistgenutzte Finanzierungsquellen (2018-2019)



Angespart Ihre Start-ups finanzieren Gründer vor allem mit Erspartem und staatlichem Geld

Momenten wirkt er 20 Jahre jünger. Er hat sie immer noch, diese typischen Start-up-Träume, mittlerweile aber ohne finanzielle Ängste. Doch der Leidensweg war lang. „Für eine Sache, die funktioniert, hat man zehn ausprobiert, die nicht funktioniert haben.“ Nur sieht man die nicht im Lebenslauf. Und wenn es klappt? Ein Wahnsinnsegefühl, „besser als jede Droge“. Da spricht der ältere Roeding genau wie sein jüngerer Ich.

Elke Garreis kennt dieses Gefühl. Und die Konsequenzen, die es mit sich bringt. „Manchmal glaube ich schon, etwas zu verpassen vor lauter Arbeit“, sagte sie vor 20 Jahren. Heute sitzt sie in ihrer Steuerkanzlei in München und winkt ab: „Ach was, ich wollte das ja so.“ Dabei ging sie nicht schön zu Ende, ihre Start-up-Phase. Die Interway AG baute Online-Shops für andere Firmen. Garreis verließ das Start-up im Jahr 2000. „Wir hatten einen Hauptgründer, der die Mehrheit der Anteile hielt. Das war einfach kein Team“, sagt Garreis. „Letztendlich wollte er die volle Kontrolle und traf die falschen Entscheidungen.“ Einige Monate später war das Start-up am Ende. So geht es heute noch vielen Gründern. Sie haben kein klares Ziel, dafür zu viel Streit im Team.

„Gründer haben es heute schwerer“

Garreis verlor damals einiges an Geld und fiel „in ein tiefes schwarzes Loch“. Doch zurück ins normale Leben mit einem „Nine-to-five-Job“ wollte sie nicht. Garreis studierte Betriebswirtschaft, legte die Steuerberaterprüfung ab und gründete im Jahr 2006 ihre eigene Kanzlei. Heute hat sie acht Angestellte und betreut viele Start-ups. In der Gründerszene ist sie gut vernetzt, geht regelmäßig auf Veranstaltungen, um sich mit Jungunternehmern auszutauschen. „Die Gründer heute haben dieselben Träume, dasselbe große Selbstvertrauen wie wir damals“, sagt sie. „Sie machen auch dieselben Fehler, aber sie sind offener und internationaler.“

Und die Gründer der Gegenwart haben es schwerer. Davon ist zumindest Martin Ehrenhuber überzeugt. „Sie können keine Geschäftsidee vom Papier weg verkaufen“, sagt der 47-Jährige. „Heute muss man erst mal substantiell bewei-

sen, dass sie funktioniert.“ Vor 20 Jahren sei zu viel Wagniskapital auf dem Markt gewesen, heute viel zu wenig. „Das ist nicht gut für unsere Wirtschaft.“

Dabei war der Ingenieur nie der typische Start-up-Gründer. Mit einem Schulfreund hatte er schon 1996 eine Werbeagentur gegründet. Vier Jahre später waren sie auf der Suche nach einer Finanzierung für ein neues Unternehmen, das digitale Fortbildungen anbieten sollte. Dazu kam es allerdings nie. Zu viel Risiko? „Nein, das war einfach nicht unsere Welt“, sagt Ehrenhuber. Er spricht von einem „Hype“ und „Visionen“, die die Blase platzen ließen. „Letztendlich sind und waren wir

aber konservative Unternehmer.“ Sagt er. Teil zwei der Wahrheit ist wohl, dass sie damals unfassbar naiv waren und schnell Geld verdienen wollten. Mit irgendwas.

Die Werbeagentur entwickelten Ehrenhuber und sein Partner zu einer Marketing-Agentur mit Schwerpunkt Automobilbranche weiter. Sie haben 50 Mitarbeiter und sind für Unternehmen wie Porsche und Audi tätig. Die Agentur gehört immer noch den Gründern. Sie haben nach eigenen Angaben nie einen Kredit aufgenommen oder Wagniskapital gebraucht. Nach Start-up klingt das nicht.

Der Preis dafür war hoch. „Ich bin zehn Jahre lang nicht in den Urlaub gefahren, meine Ehe ist gescheitert“, sagt Ehrenhuber. „Ich war ein Getriebener, hätte meiner Familie öfter mal Vorrang geben müssen und können.“ Doch damals strebte er nach finanzieller Unabhängigkeit. „Geld ist eine wichtige Triebfeder“, sagte Ehrenhuber vor 20 Jahren. „Es wird eher wichtiger mit der Zeit.“

Heute hat sich Ehrenhuber aus der Geschäftsführung zurückgezogen, konzentriert sich auf die inhaltliche Arbeit. Klar, er muss nicht mehr jeden Auftrag annehmen und genießt viel Freiheit. Die Freude an dieser Selbstbestimmtheit ist es, was den zweifachen Familienvater antreibt.

Roeding, Garreis und Ehrenhuber waren Mitte 20, als sie ohne Sicherheitsnetz gründeten. Manches ist seitdem schiefgelaufen. Alle drei würden es aber wieder wagen. ■



1. Versuch Martin Ehrenhuber, 47, gründete eine Werbeagentur, die er bis heute besitzt. Seine Ehe ging daran kaputt



2. Versuch Das Start-up von Elke Garreis, 49, ging pleite. Heute unterstützt die Steuerberaterin junge Gründer

IRIS RÖLL